



Bericht

der Landesregierung „Schutz junger Menschen vor fortschreitender Verschuldung“

Empfehlung des Sozialausschusses

Drucksache 15/2107

Federführend ist das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz

Projekte zum Schutz junger Menschen vor fortschreitender Verschuldung

I. Vorbemerkungen

Nach wie vor ist die finanzielle Situation junger Menschen vergleichsweise wenig dokumentiert und erforscht worden, zum einen, weil die Verschuldung immer jüngerer Bevölkerungsschichten ein relativ neues Phänomen darstellt, zum anderen, weil es in diesem Bereich eine hohe Dunkelziffer gibt. Da Kinder unter 18 Jahren nur beschränkt geschäftsfähig sind, treten i.d.R. in den Statistiken formal die Eltern als Schuldner auf.

Neue Daten zur Verschuldungssituation junger Menschen stellt der "Schulden-Kompass 2003" zur Verfügung, der von der SCHUFA in dieser Form und Ausführlichkeit erstmalig erarbeitet und im November 2003 veröffentlicht worden ist. Die SCHUFA-Studie liefert für die Arbeit in Schleswig-Holstein zum Thema Verschuldung und Schuldenprävention bei jungen Menschen zwei zentrale Erkenntnisse, auch wenn sie kaum regionalisierte Daten ausweist. Erstens: Die Schuldenneigung der Menschen ist um so größer, je geringer das Zahlungswissen (d.h. nutzenorientiertes Wissen über Geld- und Kreditgeschäfte) und je geringer der Bildungsstand ist. Junge Menschen haben dabei das geringste Zahlungswissen. Zweitens: Die Schuldenneigung der Menschen ist um so größer, je jünger sie sind. Insbesondere in der Gruppe der 20- bis 24-Jährigen treten mehr Zahlungsschwierigkeiten auf als in den übrigen Altersgruppen und diese Schwierigkeiten haben in den letzten Jahren am meisten zugenommen. Andere Studien belegen dies ebenfalls und sprechen davon, dass in den alten Bundesländern bereits jeder 5. Jugendliche verschuldet ist. Das Münchner Institut für Jugendforschung ermittelte 2003, dass 11% der Jugendlichen in der Gruppe der 13- bis 24-Jährigen mit durchschnittlich 1.500 € verschuldet sind. Die 20- bis 24-Jährigen stehen im Schnitt bereits mit 5.000 € im Minus (Schulden-Kompass 2003).

Aus diesen Aussagen lassen sich zwei zentrale politische Schlussfolgerungen ziehen: Um der Verschuldung in der Bevölkerung nachhaltig entgegenzuwirken, muss - bereits vor einer etwaigen Verschuldung – das Zahlungswissen der Menschen verbessert und der vernünftige Umgang mit Geld vermittelt werden. Diese Präventionsarbeit muss be-

reits bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ansetzen. Die Landesregierung hat dies früh erkannt und in entsprechenden Konzepten umgesetzt. Der Landtag ist mit dem Bericht "Schutz junger Menschen vor fortschreitender Verschuldung" vom 4.6.2002 sowie in seiner Sitzung vom 13.11.2002 darüber informiert worden. Nach mehr als einem Jahr geht es nun darum, über Erfahrungen bei der Umsetzung der beschriebenen Projekte zu berichten. Damit wird dem Auftrag des Landtages vom 13.11.2002 entsprochen.

II. Schwerpunkte der Präventionsarbeit in Schleswig-Holstein

Dieser Erfahrungsbericht beschränkt sich nicht auf den abgegrenzten Bereich der Präventionsarbeit mit jungen Menschen, sondern bezieht auch Präventionsmaßnahmen für Erwachsene mit ein. Wissenschaftler sprechen heute oft vom Phänomen der "vererbten Armut", die von der Elterngeneration auf die Kinder weitergegeben wird. Auf die Verschuldungsthematik übertragen bedeutet dies: Kinder und Jugendliche, die in verschuldeten Familien groß werden, "lernen" von ihren Eltern, dass es normal ist, Schulden zu machen und auch über die eigenen Verhältnisse hinaus zu konsumieren. Die Grundlage für so manche Schuldnerkarriere wird also bereits im Elternhaus gelegt. Daher muss ein nachhaltiger Schutz junger Menschen vor Verschuldung gleichzeitig mit Präventionsarbeit in der Elterngeneration ansetzen.

Trotz in Ansätzen verbesserter Rahmenbedingungen sind Familien mit Kindern nach wie vor einem erhöhten Verschuldungsrisiko ausgesetzt, besonders wenn zusätzliche persönliche Problemlagen wie Arbeitslosigkeit oder Scheidung hinzukommen. In dem im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz erstellten und 2002 durch das Institut für Sozialrecht der CAU Kiel vorgelegten Gutachten "Rechtliche und tatsächliche Situation von überschuldeten Privathaushalten" wird auf solche individuellen Verschuldungsrisiken hingewiesen. Neben den bereits erwähnten persönlichen Problemlagen stellt es eine überproportionale Betroffenheit von Haushalten mit Kindern fest. Daraus folgt, dass die Präventionsarbeit zielgruppenorientiert geleistet werden sollte. Auch die SCHUFA-Studie spricht davon, dass die Vermittlung fi-

nanzieller Bildung dort besonders gut gelingt, wo die Betroffenen unmittelbar in ihren Problemlagen angesprochen werden können. Die Landesregierung sieht es daher als eine wichtige Aufgabe an, die besonders gefährdeten Gruppen, z.B. alleinerziehende Eltern und Arbeitslose (mit Kindern), auch in Zukunft gezielt anzusprechen. Auf diese Weise erreicht man mittelbar auch die Zielgruppe der jungen Menschen. Eine Zusammenarbeit/Vernetzung mit entsprechenden Institutionen wie dem Verband alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV) sowie den Arbeitsämtern ist hier sinnvoll. Bei der Problemlage Arbeitslosigkeit muss berücksichtigt werden, wie nach der zum 1. Januar 2005 in Kraft tretenden Zusammenführung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe (SGB II) in Schleswig-Holstein Schuldnerberatung und -prävention bei Arbeitssuchenden ausgestaltet wird. Bereits heute bieten Schuldnerberatungsstellen in Schleswig-Holstein zielgruppenorientierte Präventionsarbeit an, so für Langzeitarbeitslose, Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger, Alleinerziehende oder arbeitslose Jugendliche (s. III.d). Diesen positiven Ansatz gilt es weiterhin auszubauen.

Darüber hinaus muss Präventionsarbeit mit jungen Menschen auch geschlechtsspezifischen Aspekten Rechnung tragen. Der Schulden-Kompass 2003 belegt, dass Frauen und Männer zwar eine ähnliche Schuldenneigung aufweisen, das Zahlungswissen bei Frauen jedoch deutlich geringer ausfällt. Daraus lässt sich zweierlei ableiten. Erstens, dass Männer bei gleichem Wissen ein höheres Verschuldungsrisiko haben. In diese Richtung weisen auch die Ergebnisse des oben zitierten Gutachtens von Prof. Igl, der darauf aufmerksam macht, dass alleinstehende Männer in der Klientel der Schuldnerberatungsstellen einen überproportionalen Anteil bilden. Zweitens leitet sich aus den Ergebnissen der SCHUFA-Studie ein Nachholbedarf an Zahlungswissen für Frauen ab. Spezielle geschlechtsspezifische Angebote der Schuldnerberatungsstellen in SH bedienen dieses Segment bereits heute, indem einige Einrichtungen besondere Veranstaltungen für Frauen anbieten: für weibliche Arbeitslose, Alleinerziehende, Sozialhilfeempfängerinnen oder Frauen, die den Wiedereinstieg in den Beruf suchen (s. III.d). Auch dieser positive Ansatz sollte quantitativ noch weiter ausgebaut werden und es ist insbesondere ein Angebot zu entwickeln, das speziell auf die Lebenswelt und die Bedürfnisse junger Männer zugeschnitten ist.

Die Ergebnisse der SCHUFA-Studie zeigen, dass sich bei den Ursachen für die Verschuldung junger Menschen seit einigen Jahren ein grundlegender Wandel vollzieht. Waren es bisher vorwiegend die Ausgaben für Auto/Mofa oder die eigene Wohnung, die junge Menschen in die Verschuldung getrieben haben, so sind es heute zunehmend steigende Kosten für die Mobilfunknutzung. Die Anzahl der 20- bis 24-Jährigen, die einen negativen SCHUFA-Eintrag aufgrund nicht bedienter Bankforderungen haben, ist seit 1999 (bundesweit rund 100.000 Personen) sogar leicht rückläufig. Dagegen hat sich die Anzahl von zahlungsunfähigen Telekommunikationskunden in dieser Altersgruppe zwischen 1999 und 2002 von rund 100.000 auf ca. 280.000 Personen fast verdreifacht. In der Gruppe der 18- bis 19-Jährigen können immerhin bereits rund 25.000 Personen ihre Telekommunikationsrechnungen nicht zahlen. Angesichts immer neuer und kostspieliger Produkte auf diesem Sektor und einer aggressiven Werbung, die bisher nicht vorhandene und sicher teilweise auch nicht notwendige Bedürfnisse zu wecken versteht, ist ein weiteres Anwachsen dieses Problems in den nächsten Jahren zu erwarten. In diesem Zusammenhang alarmieren auch Ergebnisse einer DGB-Studie, nach denen 27% aller verschuldeten Auszubildenden in der Region München mit dem Gedanken spielen, ihre Ausbildung abzubrechen, um durch besser bezahlte Jobs ihre finanzielle Situation kurzfristig zu entschärfen. Die langfristigen erheblichen Nachteile einer solchen Kurzschlussreaktion machen deutlich, wie wichtig es ist, dass insbesondere junge Menschen in der beruflichen und schulischen Ausbildung im sinnvollen und ökonomischen Umgang mit Mobiltelefonen geschult werden. Solche Angebote sind in Schleswig-Holstein vorhanden. So bietet etwa das vom Land mitfinanzierte DRK-Infocenter "Fit for money" in Kiel einen speziellen Unterrichtsbaustein zum Thema "Handy und Internet" an (s. III.b). Angesichts der Relevanz dieses Themas sollten Veranstaltungen hierzu zum Standardangebot der Beratungsstellen gehören. Das "Handy-booklet", eine peppig aufgemachte Informationsbroschüre der LAG Schuldner- und Insolvenzberatung Berlin e.V. zu diesem Thema im Handyformat, ist besonders gelungen und ihr Einsatz in Schleswig-Holstein wird geprüft. Sinnvoll wäre es darüber hinaus, solche Informationen gezielt beispielsweise bei den Handyanbietern oder den Verkaufsstellen für Handykarten auszulegen. Auf diese Weise können Anbieter von Telekommunikationsdiensten auch an ihre Mitverantwortung für das Thema Verschuldung erinnert werden.

III. Konkrete Projekte und Angebote zur Prävention in Schleswig-Holstein

Das Institut für Sozialrecht der CAU Kiel (s.o.) analysierte im Jahre 2001 die Situation der Schuldnerberatung in Schleswig-Holstein. Da die örtlichen Schuldnerberatungsstellen nur über eine begrenzte personelle und sachliche Ausstattung verfügen, mussten sich – so das Ergebnis der Studie - die Einrichtungen größtenteils auf ihr Kerngeschäft, die eigentliche Schuldner- und Insolvenzberatung, konzentrieren. Für die Präventionsarbeit als zusätzliches Angebot, zu dem die Beratungsstellen lediglich im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit verpflichtet sind, regt der Gutachter Verbesserungen an. Darüber hinaus fordert er, die Beratungsangebote der Einrichtungen effektiver zu gestalten und besser zu koordinieren.

Seit diesen gutachterlichen Aussagen ist in Schleswig-Holstein viel in Bewegung gekommen, wie der hier vorgelegte Erfahrungsbericht belegt. Zum einen hat das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz beim Diakonischen Werk in Rendsburg eine "Koordinierungsstelle Schuldnerberatung Schleswig-Holstein" eingerichtet, die weitgehend mit Mitteln des Landes finanziert wird (s. III.a). Zum anderen widmen sich zwei Projekte speziell der Präventionsarbeit mit jungen Menschen: In Kiel wurde im April 2003 das DRK-Infocenter "Fit for money" eröffnet, dessen Einzugsgebiet sich auf die Landeshauptstadt Kiel konzentriert (s. III.b); die Verbraucherzentrale Kiel kooperiert mit dem Verein "Hilfe für Gefährdete" im Rahmen des Projektes "Schuldenprävention an Schulen" (s. III.c). Im Gegensatz zum Infocenter soll diese Einrichtung das Präventionsangebot der örtlichen Schuldnerberatungsstellen ergänzen und bietet daher Veranstaltungen in ganz Schleswig-Holstein an. Des Weiteren haben auch die örtlichen Schuldnerberatungsstellen ihr Angebot im Präventionsbereich ausgeweitet (s. III.d).

a) Koordinierungsstelle Schuldnerberatung Schleswig-Holstein

Die Koordinierungsstelle ist in erster Linie Dienstleister für die 37 anerkannten örtlichen Schuldnerberatungsstellen in Schleswig-Holstein. Die zentralen Aufgaben der Koordinierungsstelle bestehen darin, die Präventionsarbeit zu stärken und weiterzuentwickeln

sowie Qualitätsstandards für die Schuldnerberatung zu formulieren. Zu diesem Zweck wurden Strukturen aufgebaut (Beirat zur Koordinierungsstelle, Arbeitskreis Schuldnerberatung S.-H., Praktikerforen) sowie Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen hauptsächlich für (alte und neue) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der örtlichen Schuldnerberatungsstellen angeboten. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die Öffentlichkeitsarbeit.

In der Prävention hat sich die Koordinierungsstelle hauptsächlich auf zwei Bereiche konzentriert. Zum einen wurden mehrere ganztägige Fortbildungsveranstaltungen angeboten, um die Beratungskräfte bei ihrer Arbeit vor Ort zu unterstützen und sie für neue Ansätze zu motivieren. Zum anderen hat eine neu eingerichtete Arbeitsgruppe damit begonnen, beispielhafte Konzepte für die Prävention in der Schuldnerberatung zu entwickeln. Dabei werden für unterschiedliche Zielgruppen und Veranstaltungsarten differenzierte Ablaufpläne erarbeitet, um den jeweiligen Fachkräften Empfehlungen für die Durchführung von Präventionsveranstaltungen an die Hand geben zu können. Das erste Konzept dieser Art ist für Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender Schulen ab der 9. Jahrgangsstufe entworfen worden und soll Anfang 2004 in der Praxis eingesetzt werden. Darüber hinaus entwickelt die Koordinierungsstelle zur Zeit eine Broschüre zum Thema "Schuldnerberatung", die in verständlicher Sprache über die Abläufe von Schuldnerberatung und Verbraucherinsolvenzverfahren informieren wird. Die Broschüre, die voraussichtlich im Frühjahr 2004 zunächst in einer Auflage von 10.000 Stück erscheinen soll, wird über die jeweiligen Sozialbehörden an die Betroffenen verteilt.

Die nächsten Schritte, die 2004 auf der Agenda der Koordinierungsstelle zum Thema Prävention stehen, sind die Einrichtung einer Präventionsbibliothek, die stärkere Einbindung der Presse für Präventionsziele sowie die Ausrichtung einer Fachtagung und eines Aktionstages.

Obwohl die Koordinierungsstelle ihre Arbeit erst im Frühjahr 2003 aufgenommen hat, ist sie bereits binnen kurzer Zeit sowohl bei den Fachkräften vor Ort als auch bei den Trägerverbänden akzeptiert und etabliert. Die Landesregierung ist mit ihrer Förderung der Koordinierungsstelle der wachsenden Schuldenproblematik begegnet und hat einen wichtigen Beitrag zur Stärkung und Weiterentwicklung der Schuldnerberatung in Schleswig-Holstein geleistet.

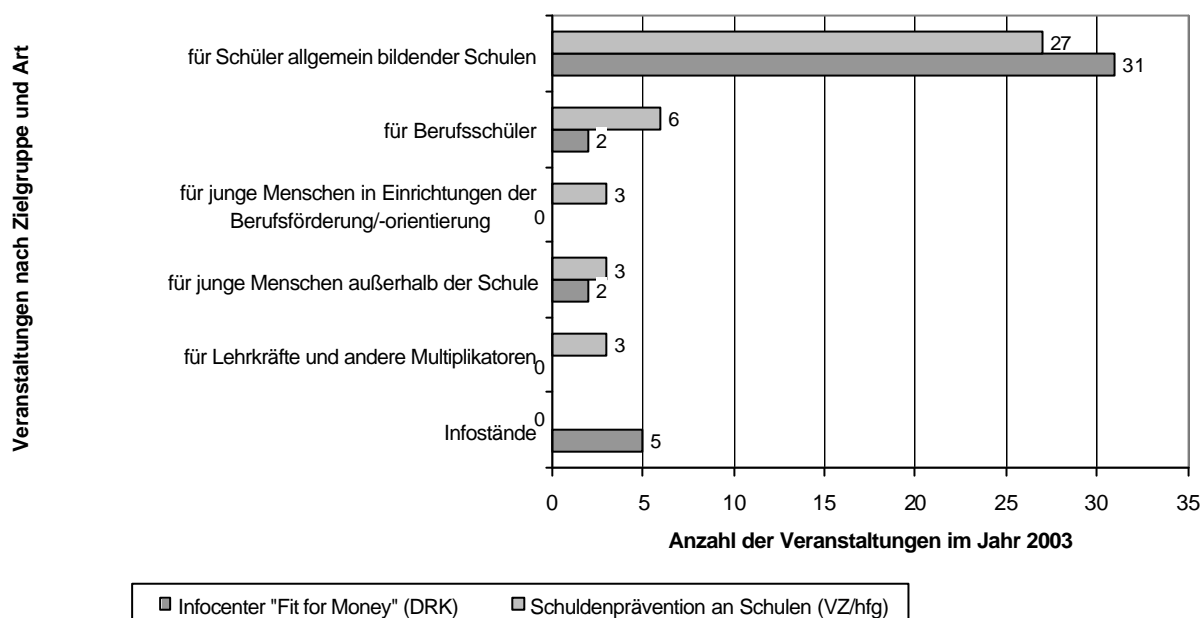
b) DRK-Infocenter "Fit for money" in Kiel

Im April 2003 hat in der Landeshauptstadt Kiel das DRK-Infocenter "Fit for money", das am 17. Juni 2003 von Ministerin Heide Moser offiziell eröffnet worden ist, seine Arbeit aufgenommen. Ziel dieses Projektes ist die Schuldenpräventionsarbeit für junge Menschen. Auf der einen Seite sollen Kinder ab 10 Jahren, Jugendliche und Auszubildende angesprochen werden, auf der anderen Seite aber auch Eltern, Lehrkräfte und weitere Multiplikatoren. Inhalt der Präventionsarbeit ist die Verbraucherbildung und -aufklärung. Die jungen Menschen sollen Strategien für ihre persönliche Finanzplanung und ein kritisches Konsumverhalten entwickeln lernen. Ihr Problembewusstsein für Ver- und Überschuldung soll geschärft und das Thema "Geld und Schulden" enttabuisiert werden. Die Finanzierung dieses Projektes ist richtungsweisend, denn neben dem Land Schleswig-Holstein beteiligen sich 14 Kieler Wirtschaftsunternehmen an dem Projekt und tragen rund ein Viertel der Kosten. Die Landesregierung fordert seit langem eine stärkere Mitverantwortung der Wirtschaft bei der Bewältigung von Problemen der modernen Konsumgesellschaft. Von einer solchen Mitverantwortung kann allerdings dann nicht gesprochen werden, wenn private, wirtschaftsnahe Forschungsinstitute die zunehmende Verschuldung von jungen Menschen zwar beklagen und dokumentieren (etwa das Münchener Institut für Jugendforschung), zugleich aber ihre Befragungsergebnisse an die Marketingabteilungen der Konsumgüterindustrie verkaufen. Damit wird die Basis für eine immer raffiniertere Bewerbung der jungen Kundschaft bereitet, die schließlich der weiteren Verschuldung Vorschub leistet. Um so positiver muss hier das verantwortungsvolle Engagement der Kieler Unternehmen hervorgehoben werden, das hoffentlich weitere Nachahmer findet.

Um die jungen Zielgruppen zu erreichen, bedient sich das Infocenter-Team, das aus zwei hauptamtlichen Teilzeitkräften besteht, verschiedener Instrumente. Virtuelle Präsenz zeigt das Projekt durch seine Homepage, die gemeinsam mit einem der Sponsoren entwickelt worden ist (www.fit-for-money.de). Seit Juni 2003 wird für die mobile Präventionsarbeit vor Ort das DRK-Infomobil eingesetzt, ein Kleinbus als Beratungs- und Informationsplatz, in dem auch ein Notebook mit Internetzugang zur Verfügung steht.

Das Fahrzeug wird für den Besuch von einzelnen Kieler Stadtteilen, von Schulen und speziellen Events (z.B. Kid's Festival an der Spiellinie) genutzt und wirbt auf diese Weise für das Projekt ebenso wie für die beteiligten Sponsoren. Mit dem Infocenter "Fit for money" selbst, das sich in dem neu erbauten DRK-Servicezentrum befindet, steht dem Projekt eine zentrale Beratungs- und Anlaufstelle mit regelmäßigen Sprechzeiten zur Verfügung. Hier können Budget- und Taschengeldberatungen durchgeführt werden. Außerdem ist die kostenlose Internetnutzung an einem separaten Infoplatz möglich.

Abbildung 1: Veranstaltungen 2003 in den Projekten "Fit for Money" (DRK) und "Schuldenprävention an Schulen" (VZ/hfg) nach Zielgruppen und Art der Veranstaltungen



Obwohl das Projekt bei Erstellung dieses Berichtes erst 9 Monate läuft, kann es bereits eine beachtliche Anzahl an Aktivitäten aufweisen. So wurden insgesamt 35 Veranstaltungen mit jungen Menschen durchgeführt (s. Abbildung 1), von denen die überwiegende Zahl an allgemein bildenden Kieler Schulen stattfand. Für diese Präventionsveranstaltungen wurden 6 verschiedene Unterrichtsbausteine erarbeitet, die je nach Zielgruppe unabhängig voneinander eingesetzt werden können. Für Schülerinnen und Schüler werden 4 Module zu den Themen "Konsum und Werbung", "Wie komme ich mit meinem Geld aus?", "Handy und Internet" sowie "Finanzwirtschaftliche Allgemeinbildung" angeboten. Für Veranstaltungen mit Auszubildenden in Betrieben stehen die 2 Module "Die erste eigene Wohnung" und "Das erste eigene Auto" zur Verfügung.

Bisher ist das Projekt "Fit for money" sowohl in der Öffentlichkeit als auch durch die nachfragenden Schulen außerordentlich positiv aufgenommen worden. Bei jeder der durchgeführten Veranstaltungen werden sowohl Feedback-Fragebögen für die Lehrkräfte und Schülerinnen/Schüler als auch Auswertungsbögen für die Referentinnen eingesetzt. Diese laufende Evaluierung hat zum einen ergeben, dass die Lehrkräfte die Inhalte der Module als eine wichtige und sinnvolle Ergänzung und Vertiefung ihres eigenen Unterrichts ansehen. Zum anderen werden die Informationen für eine permanente Optimierung der Module genutzt.

Es hat sich gezeigt, dass die Strategie des Projektes, die jungen Menschen an ihren Lebensorten aufzusuchen, erfolgreich ist. Die Akzeptanz des Infocenters selbst könnte hingegen zukünftig noch verbessert werden. Es ist jedoch zu erwarten, dass genau dies eintritt, wenn immer mehr junge Menschen im Laufe der Zeit durch die Veranstaltungen in Schulen und Betrieben erreicht werden können.

In den Medien ist das DRK-Infocenter bereits präsent und sogar bundesweit bekannt. Im Wochen-Magazin FOCUS, das sich anlässlich der Veröffentlichung des "Schulden-Kompass 2003" ausführlich mit dieser Studie und ihrer Thematik beschäftigt hat, wird das Kieler DRK-Projekt als einziges regionales Präventionsmodell in Deutschland erwähnt und positiv hervorgehoben. Das Infocenter "Fit for money" wird als Beweis dafür angeführt, dass Aufklärung wirksam vor Verschuldung schützen kann, denn in Kiel habe - so FOCUS - die Anzahl der Problemkredite um weniger als 10% zugenommen, womit die Landeshauptstadt die einzige Region in Norddeutschland mit einer solchen verhältnismäßig erfreulichen Entwicklung sei.

c) Kooperationsprojekt "Schuldenprävention an Schulen"

Um der zunehmenden Verschuldungsbereitschaft junger Menschen präventiv zu begegnen, wurde in Kooperation der Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein e.V. und des Vereins Hilfe für Gefährdete das Projekt "Schuldenprävention an Schulen" ins Leben gerufen und vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz finanziell unterstützt. Ziel dieses Projektes ist es, bei den angesprochenen jungen Menschen ein

Bewusstsein für das Thema Verschuldung zu schaffen sowie Werte, aber auch konkrete Informationen zur finanziellen Allgemeinbildung zu vermitteln. Schwerpunkt dieser Präventionsarbeit sind Informationsveranstaltungen für Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihres Unterrichtes, darüber hinaus werden aber auch junge Menschen an Berufsschulen oder anderen berufsbildenden Einrichtungen (JAW u.ä.) angesprochen. Während sich der Einzugsbereich des DRK-Infocenters hauptsächlich auf die Landeshauptstadt Kiel konzentriert, ist es dagegen das erklärte Ziel des Kooperationsprojektes, mit den angebotenen Veranstaltungen die Präventionsarbeit der Schuldnerberatungsstellen vor Ort zu ergänzen; dieses Projekt deckt also die gesamte Fläche Schleswig-Holsteins ab. So fanden 36 der in Abbildung 1 dargestellten 39 Veranstaltungen für junge Menschen außerhalb von Kiel statt. Nach Aussage der Projektverantwortlichen hat es sich bewährt, die Veranstaltungen über einen ganzen Schulvormittag zu konzipieren und zwei Lehrkräfte einzusetzen. Dies ermöglicht den Einsatz aktiver und spielerischer Elemente sowie von Gruppenarbeit. Mit einem solchen Ansatz entspricht das Konzept modernen pädagogischen Präventionsstrategien, bei denen nicht mehr die Abschreckung, sondern Lebenskompetenzförderung und Handlungsorientierung im Vordergrund stehen. Prävention ist heute an der Lebenswelt, den Ressourcen, der Gruppe Gleichaltriger (Peergroup) und den Handlungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen orientiert. Die Herangehensweise ist ganzheitlich und geschlechtssensibel. Durch neue Methoden - bspw. Lebendiges Lernen, Rollenspiele - wird die Handlungskompetenz junger Menschen gefördert.

Zur Vertiefung der Veranstaltungsinhalte sowie zur Ansprache eines größeren Personenkreises ist die 22-seitige Broschüre "Was kostet die Welt?" entwickelt und in einer Auflage von 22.000 Stück realisiert worden. Sie ist sowohl von anderen Verbänden in Schleswig-Holstein (AWO, DRK, Stadt Kiel) als auch bundesweit mit Lob bedacht worden. Es liegen sogar aus Bayern Anfragen danach vor. Auch Schulen, die keine Veranstaltungen aus dem Projekt wahrgenommen haben, sowie Eltern und Jugendliche fordern die Broschüre an. Ergänzend zu diesen schriftlichen Informationen ist das Präventionsprojekt auch virtuell mit einer eigenen Homepage im Internet präsent (www.schuldenpraevention-s-h.de). Hier erhält man zahlreiche Tipps und Informationen zu Themen wie: Bankgeschäfte, Versicherungen, Handys, eigene Wohnung usw. Au-

ßerdem findet man auf der Homepage die Adressen von allen örtlichen Schuldnerberatungsstellen, einen Haushaltsplan sowie einen Selbsttest, der Interessierten Auskunft darüber gibt, welchen "Geldtyp" sie darstellen und wie hoch die persönliche Verschuldungsneigung/-gefahr ist.

Eine weitere wichtige Maßnahme ist die Vernetzung mit anderen Akteuren auf den Gebieten der Schuldnerberatung sowie der Bildungspolitik, etwa der Koordinierungsstelle in Rendsburg und dem Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen (IQSH). So wurden in Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle mehrere ganztägige Fortbildungen in Sachen Präventionsarbeit durchgeführt, und gemeinsam mit dem IQSH sind Lehramtsanwärterinnen und -anwärter für das Fach Wirtschaft/Politik auf die Behandlung dieses Themas im Unterricht vorbereitet worden.

Das Kooperationsprojekt "Schuldenprävention an Schulen" wird von jungen Menschen und Lehrkräften sehr gut angenommen. Dies wird auch an der Tatsache deutlich, dass 2003 nicht allen Anfragen von Schulen entsprochen werden konnte. Eine Fortführung der erfolgreich begonnenen und geleisteten Arbeit ist wünschens- und unterstützenswert.

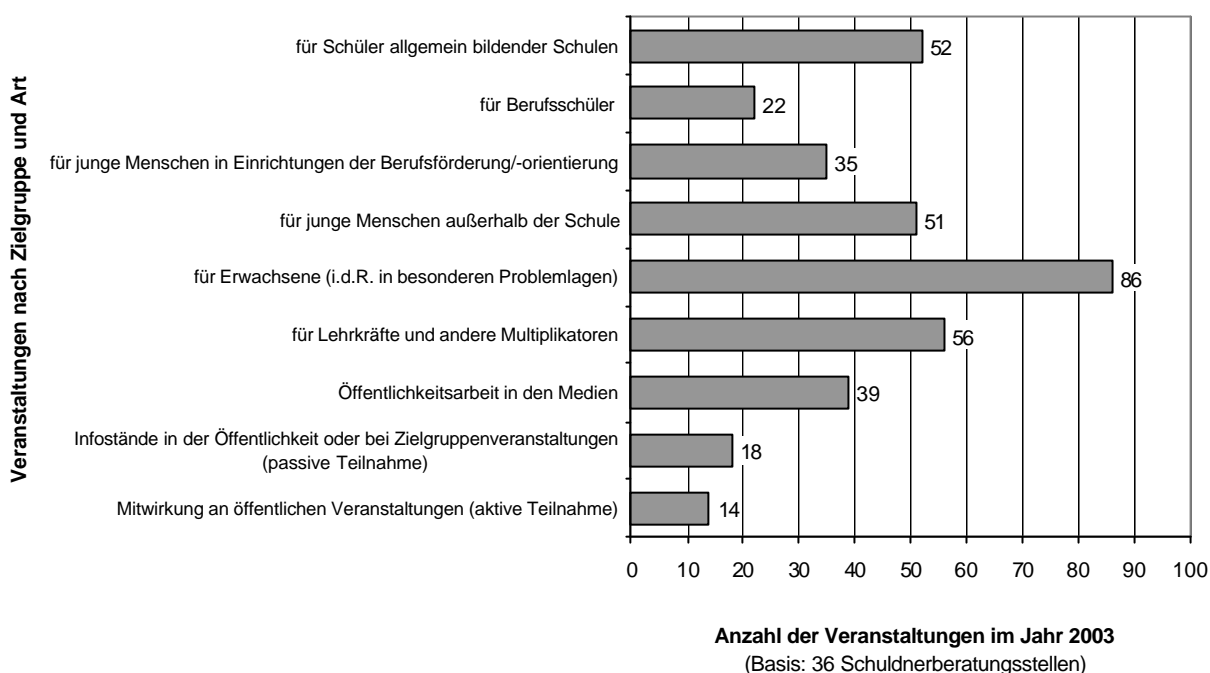
d) Die anerkannten Schuldnerberatungsstellen vor Ort

Das bereits zitierte Gutachten des Instituts für Sozialrecht der CAU Kiel bescheinigt den 37 anerkannten Schuldnerberatungsstellen in Schleswig-Holstein, effektive Hilfe für überschuldete Menschen zu leisten und unabdingbare Voraussetzung für die Überwindung von wirtschaftlichen Notlagen zu sein. Doch insbesondere durch die rechtliche Konstruktion sowie die Art und Weise, wie die Schuldnerberatungsstellen finanziert werden, erwachsen ihnen gewisse strukturelle Probleme für die über die Schuldenberatung im eigentlichen Sinne hinausgehende Präventionsarbeit.

Die finanzielle Unterstützung der Schuldnerberatungsstellen ist eine kommunale Aufgabe. Ist die Schuldnerberatungsstelle gleichzeitig eine "anerkannte geeignete Stelle für Insolvenzberatung" im Sinne des § 305 Insolvenzordnung (InsO), und das trifft auf 37 der insgesamt 38 Schuldnerberatungsstellen im Lande zu, dann findet darüber hinaus auch

eine Förderung aus Landesmitteln statt. Für die Prävention gibt es keine ausdrückliche gesetzliche Grundlage; im Rahmen der Schuldnerberatung stellt sie eine freiwillige Leistung dar und kommt daher im Zweifelsfall zu kurz, die meisten Kommunen beteiligen sich nicht an den Kosten für die Präventionsarbeit.

Abbildung 2: Veranstaltungen 2003 in den anerkannten Schuldnerberatungsstellen Schleswig-Holsteins nach Zielgruppen und Art der Veranstaltungen



Ungeachtet dessen hat das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz die örtlichen Beratungsstellen auf der Grundlage des Zuwendungsrechts verpflichtet, im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit Präventionsarbeit anzubieten. Die Abbildung 2 zeigt, dass hier bereits eine hoffnungsvolle Grundlage für eine eigenständige Präventionsarbeit aufgebaut worden ist, die allerdings noch quantitativ intensiviert und flächendeckend ausgebaut werden muss. Denn zwischen den einzelnen Schuldnerberatungsstellen sind z.T. erhebliche Unterschiede in Inhalt und Umfang der Präventionsarbeit festzustellen, wie Abbildung 3 zu entnehmen ist. Die Spanne reicht von Veranstaltungen für Lehrkräfte und andere Multiplikatoren, die immerhin von 61% aller Beratungsstellen angeboten werden, bis hin zu Veranstaltungen für Berufsschülerinnen und -schüler, die nur 25% aller Einrichtungen in ihr Programm aufgenommen haben. Viele Beratungsstellen müssen ihre Präventionsarbeit also noch weiter ausbauen.

Abbildung 3: Anteil der anerkannten Schuldnerberatungsstellen, die 2003 Präventionsveranstaltungen angeboten haben nach Zielgruppen und Art der Veranstaltung

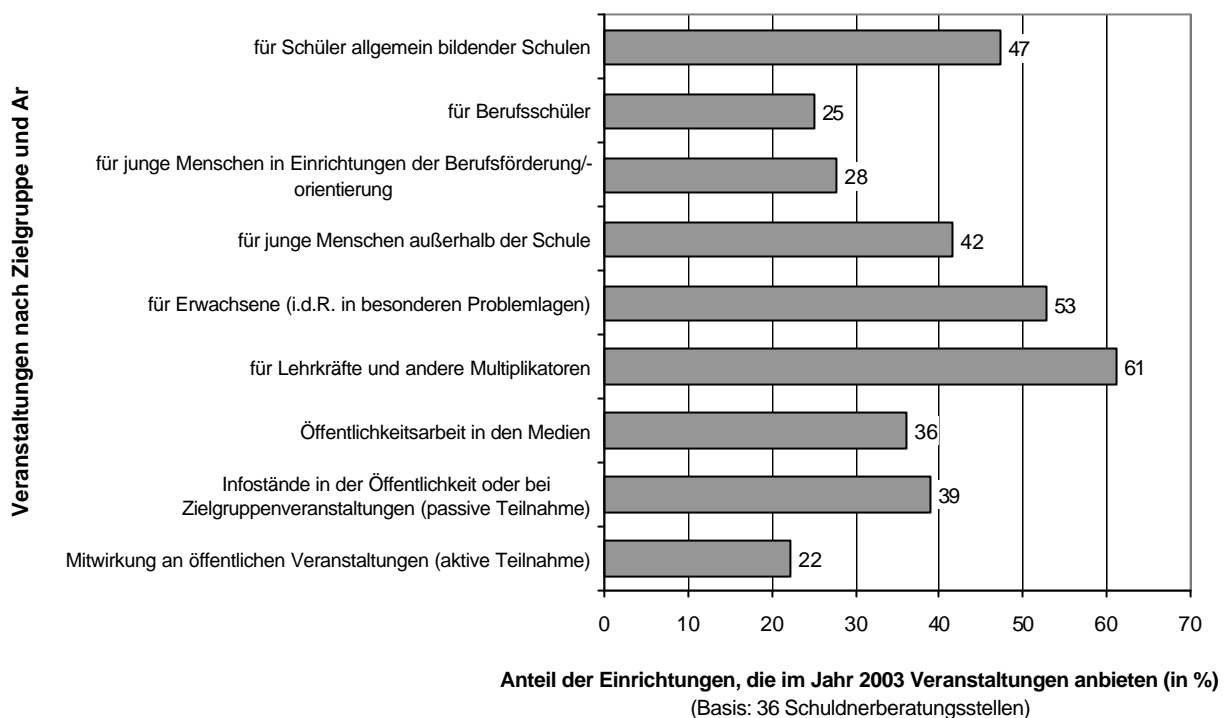


Abbildung 2 zeigt, dass sich die Beratungsstellen im vergangenen Jahr 71-mal der Öffentlichkeitsarbeit i.w.S. gewidmet haben, sei es durch die aktive Mitwirkung an öffentlichen Veranstaltungen (z.B. Podiumsdiskussionen), die öffentliche Präsenz mit Hilfe von Infoständen oder die mediale Öffentlichkeitsarbeit. Insgesamt haben die örtlichen Schuldnerberatungsstellen im Jahr 2003 302-mal Informationsveranstaltungen oder Unterricht zum Thema Prävention durchgeführt, das sind im Mittel 5,6 Veranstaltungen im Jahr in jeder Einrichtung. Von diesen 302 Veranstaltungen kamen mit 53% über die Hälfte jungen Menschen innerhalb (25%) oder außerhalb von Schulen (28%) zugute. 28% der Veranstaltungen richteten sich an Erwachsene und wiederum 19% an Lehrkräfte sowie andere Multiplikatoren. Die Arbeit mit jungen Menschen kann also mit gutem Recht als der Schwerpunkt der Schuldenprävention in Schleswig-Holstein angesehen werden, berücksichtigt man, dass letztlich auch die Veranstaltungen für Lehrkräfte und andere Multiplikatoren meist jungen Menschen zugute kommen.

Der Weg, den die örtlichen Schuldnerberatungsstellen in der Präventionsarbeit eingeschlagen haben, ist also richtig und wird vonseiten der Landesregierung weiterhin unter-

stützt, die Intensität und räumliche Präsenz muss in den nächsten Jahren allerdings noch verbessert werden. Hierbei können die örtlichen Einrichtungen mit effektiver Unterstützung der Koordinierungsstelle in Rendsburg rechnen.

IV. Resümee und Ausblick

Prävention hat sich in vielen Politikbereichen als sozialstaatliches Instrument bewährt und fest etabliert, so auch in der Schulden thematik. Und ebenso hat die Politik erkannt, dass die Verschuldung von Menschen nicht nur ein persönliches Problem ist, das isoliert unter finanziellen Aspekten zu bewerten ist. Die aktuellen arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Erkenntnisse im Bund bringen zum Ausdruck, dass Verschuldung für Arbeitslose ein Vermittlungshemmnis darstellt. Das neue SGB II bestimmt folgerichtig die Schuldnerberatung als Teil der von den Kommunen zu erbringenden Leistungen nach § 16 Abs. 2 SGB II. Schuldnerberatung und Präventionsarbeit sind sozialpolitische Investitionen.

Der Landesregierung ist bewusst, dass neben einer effektiven Organisation der eigentlichen Schuldnerberatung Prävention für die Zielgruppe Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene das wichtigste Instrument ist, um junge Menschen wirksam und nachhaltig vor Verschuldung zu schützen. In den letzten Jahren hat die Landesregierung deshalb erhebliche Anstrengungen unternommen, um in Schleswig-Holstein eine Präventionsstruktur aufzubauen. Die vier Säulen der Schuldenprävention sind die oben beschriebenen Maßnahmen "Koordinierungsstelle", Infocenter "Fit for money", Kooperationsprojekt "Schuldenprävention an Schulen" und die Arbeit der 37 anerkannten örtlichen Schuldnerberatungsstellen. Durch die Bündelung dieser vier Ansätze konnten Strukturen aufgebaut und viele junge Menschen erreicht werden. Diese Arbeit wird in den nächsten Jahren fortgesetzt. Unter Federführung der Koordinierungsstelle wird es gelingen, die präventive Ausrichtung der Schuldnerberatung auch zukünftig qualitativ und quantitativ weiterzuentwickeln.

Die wachsende Bedeutung der Präventionsarbeit in diesem Land spiegelt sich nicht zuletzt auch in den Haushaltsansätzen wider. Für den Bereich "Zuschüsse an Wohlfahrtsverbände, weitere soziale Einrichtungen sowie Gemeinden und Gemeindeverbände für nach dem AGInsO anerkannte geeignete Stellen (Insolvenzberatung) und Präventionsmaßnahmen" sind in den letzten Jahren die Haushaltsansätze laufend erhöht worden. Während der Haushaltsansatz 2001 noch 1.560 T€ betrug, sind in diesen Bereich im letzten Jahr (2003) 2.251 T€ geflossen. Dieser Betrag wird bis zum Jahr 2005 nochmals auf 3.500 T€ gesteigert.